



UNBEKANNT

ABBILDUNG 21
Druck: Petit Parisien

PLAKAT



E. FRIAND

ABBILDUNG 22
Druck: Berger-Levrault, Nancy

PLAKAT

wird, alles, was während des Krieges bei uns in der Graphik entstanden ist, roh, hässlich, hassverzerrt genannt. Nicht nur die Leser dieser Zeitschrift haben einen besseren Begriff von den graphischen Künsten in Deutschland, sondern jeder, der mit sehenden Augen durch die Strassen geht, kann sich davon überzeugen, dass die deutsche Plakatkunst sich zu einer achtungswerten Höhe entwickelt hat.

Man könnte nun vielleicht noch zu der Annahme versucht sein, dass die Franzosen eine andere Auffassung vom Plakat haben, dass sie das Plakat nicht flächenhaft und dekorativ behandeln wollen. Diese Annahme scheint mir nicht zutreffend. Deutschland hat ein ganzes Geschlecht von Plakatkünstlern. Finetti, Glass, Heubner, Heine, Hohlwein, Klinger, Scheurich, Schwarzer, Stern und wie sie alle heissen, haben in jahrelangem Bemühen alle Erfordernisse, Gesetze, Wirkungsmöglichkeiten und Ausdrucksformen des Plakates studiert und sind langsam zur Beherrschung seiner Ansprüche und Ausdrucksmöglichkeiten herangereift. Die französischen Plakatkünstler sind Maler, Schüler der Ecole des Beaux-Arts, der Académie Jullian, der Académie moderne, die zufällig oder nebenbei einmal Plakate entwerfen. Diejenigen Plakatkünstler aber, die die Ecole des arts décoratifs besucht haben, fanden dort nicht Gelegenheit, sich mit den Plakatproblemen zu beschäftigen, denn diese Schule ist derart

verknöchert, dass selbst Franzosen wie Frantz Jourdain, Roger Marx, Carabin Gallé über ihre Rückständigkeit und Unzulänglichkeit öffentlich Klage geführt haben. Die Methoden dieser Bildungsanstalt sind seit 1870 nicht nur nicht reformiert, sondern sie sind weiter verknöchert. Untergebracht ist diese Schule in luft- und lichtlosen Räumen, wo die Schüler im Halbdunkel mässige Gipsmodelle nachzuzeichnen haben. Die Ecole d'Estienne, die eigentliche Buchgewerbeschule Frankreichs, wird ebenfalls von veralteten Methoden beherrscht, die den Anforderungen unserer Zeit keineswegs mehr entsprechen.

Wer etwa glaubt, dass ein Ausländer diese Zustände vorurteilvoll und zu schwarz schildert, dem sei das vor drei Monaten erschienene Buch von Maurice Vachon „La guerre artistique avec l'Allemagne“ empfohlen, in dem ein eingeborener Franzose mitten im Kriege die schärfsten Verurteilungen von Franzosen über die kunstgewerbliche Erziehung der heranwachsenden Jugend zusammengetragen hat. Vachon kommt, wenn auch widerwillig, zu dem Urteil, dass Deutschland auf allen Gebieten des Kunstgewerbes und besonders auch auf dem Gebiet der Ausbildung Frankreich weit überlegen ist. Und er hat Recht: Gerade die gründlichen und straffen Erziehungsmethoden haben den Deutschen nach hartem Ringen zu grossen Erfolgen auch in der Plakatkunst geführt.